



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1905

468 (8.10.1905) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-120432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-120432)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Harns, Würtzburgerstraße 15.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.

Telephon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 341

Redaktion 377

Expedition : : : : : 218

Nr. 468.

Montag, 9. Oktober 1905.

(Mittagsblatt.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 9. Oktober 1905.

Die Notwendigkeit von Eisenbahnbauten in unseren Kolonien.

Die ersten, traurigen Ereignisse in unseren Kolonien Ost- und Südwest-Afrika haben die Schaffung geeigneter Verkehrsmittel auch jenen Kreisen unseres Kolonialpolitik als eine unerlässliche Notwendigkeit aufgezeigt, welche der Meinung waren, man könne erst eine größere wirtschaftliche Entwicklung der Kolonien erwarten und sich bis dahin mit Verkehrsmitteln der ursprünglichsten Art begnügen. Wie irrig diese Ansicht ist, zeigt sich immer wieder an der relativen Bewegungslosigkeit, zu der unsere Truppen in Ostafrika verurteilt werden, um die an allen Orten aufflackernden Aufstände durch rasche Streifzüge zu unterdrücken oder ihnen vorzubeugen. Am bedauerlichsten ist aber vielleicht die Unentschlossenheit und der Streit darüber, welche Bahnen in Ost-Afrika zuerst oder überhaupt in Angriff genommen werden sollen. Hier stehen sich die Ansichten über den von Anfang an geplanten Bau einer Zentralbahn im Anschluß an die bereits gestichene Mrogoro-Bahn und das Projekt einer Südbahn gegenüber. Vielleicht haben die Beratungen des Kolonialkongresses zu einer schnelleren Entscheidung für eines von diesen beiden Projekten beigetragen — notwendig sind sie alle beide!

Mit der Unterlassung der Inangriffnahme des Baues der kleinen Strecke Überbrück—Aubach, die ihre Fortsetzung bis Neumannshoop erfahren muß, sind viele Millionen nutzlos verendet worden. Eine Firma hatte sich erboten, die Bahn von Überbrück bis Aubach für 6 Millionen Mark herzustellen. Die Kosten werden sich auf etwas höher belaufen, da sich ergeben hat, daß eiserne Bahnschwellen statt hölzerner erforderlich sind. Für den Transport der Zufuhren für unsere im südlichen Teil der Kolonie kämpfenden Truppen sollen aber bereits 27 Millionen verausgabt worden sein! Wenn diese Zufuhren nur rechtzeitig an unsere Truppen gelangt wären, so hätten sich diese ungeheuren Kosten noch eher hinnehmen lassen. Aber wie vieles ist unterwegs aus Mangel an Transportmitteln verdorben und unbrauchbar geworden! Für das zum Teil fast nutzlos aufgebrauchte Geld hätte die Bahn von Überbrück längst hergestellt sein können. Jeder Tag der Verzögerung kostet dem deutschen Reiche große Summen und legt unsere tapferen Truppen in Südwest-Afrika lahm!

Zum angeblichen Bureauplott in Windhut

Ist die Frage von Interesse, wie weit Andries de Wet an der Affäre beteiligt ist. Der Schwiegervater de Wets, Oberstleutnant a. D. Hagedorn in Stade, gibt dazu folgende Erklärung ab:

Herr Andries de Wet hat Anfang Mai Herrn Dr. Röhrbach auf seiner Studienreise nach der Kapkolonie begleitet, um bei dieser Reise als lombeständiger Führer zu dienen. Am 6. Mai erkrankte Andries de Wet leider schon in Worcester und hat bis 8. Juli schwer krank am Typhus dort gelegen. Dann wendete sich die Krankheit zum Besseren, er war aber noch so schwach, daß der Arzt die Reise nach Capetown zu seinen Eltern nicht erlaubte.

wollte. Am 10. August hat de Wet, noch nicht völlig geküsst, mit einem Transport Pferde, die er mit dem General Barix in der Kapkolonie gekauft, die Heimreise nach Deutsch-Südwestafrika angetreten. Am 17. August landete er in Swakopmund und brachte dann die Pferde per Zuchtwagen nach Windhut. Er ist also von Anfang Mai bis Ende August nicht in Windhut gewesen. Anwiefern Umgehlichkeiten im Hause von de Wet u. Co. stattgefunden haben, kann ich nicht übersehen. Mein Schwiegervater schreibt an seine Frau, er habe Netzer mit seinem Kommando gehabt; nur er, de Wet, wieder am Ort sei, würde alles dann wieder ins rechte Geleise kommen.

Daß irgendwelche Verdächtigungen gegen die deutsche Herrschaft in Deutsch-Südwestafrika gerichtet ist, ist undenkbar. Jedenfalls ist Andries de Wet nicht daran beteiligt, er würde solche Umtriebe, aber auch andere gefährliche Umgehlichkeiten in seinem Hause nicht geduldet haben. Er ist auf meinen Wunsch, aber auch aus Ueberzeugung deutscher Untertan geworden. Am 30. September telegraphierte de Wet auf eine Anfrage, daß alles in Windhut zur Aufnahme von Frau und Kind in Ordnung sei. Das würde er nicht telegraphiert haben, wenn er Schwiegervater mit der Regierung hätte.

Dadurch erscheint de Wet vollständig gerechtfertigt; er war also nicht in Windhut, als in dem von ihm und seinem Kommando betriebenen Logiergasthause die angebliche Verschwörung versammelt stattfand. Er war anscheinend auch bei ihrer am 22. August erfolgten Verhaftung nicht in Windhut. Seine Beteiligung an dem Komplott erscheint also aus diesen Gründen und angesichts der weiteren Mitteilungen seines Schwiegervaters ausgeschlossen.

Amerika und die Handelsvertragspolitik.

Unter diesem Titel ist soeben im Verlage der „Sozialistischen Monatshefte“ ein Buch des sozialdemokratischen Abg. Max Schipfel erschienen. Schipfel kommt bei seinen Untersuchungen zu folgendem Resultat:

„Wird die Union in Europa künftig da vollweithbegünstigt werden, wo sie heute schon längst den Generalzöllen unterstellt ist — will sie weiter in dem bereits recht eingezogenen Ländergebiet vollweithbegünstigt bleiben, wo ihr bisher der Genuß der europäischen Vertragspolitik noch nicht entzogen war, so kann sie keinesfalls ein unbestimmtes, sondern ein in der Sache vollkommen willkürliches Recht auf differenzielle Zollbehandlung der europäischen Importe einseitig für sich selber in Anspruch nehmen. Es wäre ein seltsames Weithbegünstigungsverhältnis, das dauernd auf der einen Seite nur Verpflichtungen, auf der anderen nur Verpflichtungen mit sich brächte. Recht und Pflicht werden in Zukunft mehr ins Gleichgewicht gesetzt werden — sei es, daß die Weithbegünstigungsrechte der Union in Europa mehr und mehr zusammenstürzen, sei es, daß die Rechtsstellung Europas in Amerika sich wieder erweitert und verbessert. Jeder, der den Gegenwärtigen und die Zukunftsaussichten des europäisch-amerikanischen Warenverkehrs überblickt, wird die sich ankündigenden Konflikte zu vermeiden wünschen. Ohne eine Änderung des amerikanischen Standpunktes werden jedoch neue handelspolitische Vertragsgrundlagen kaum zu schaffen sein.“

Deutsches Reich.

Die badische Fabrikinspektion, die bisher aus sechs akademisch gebildeten (einschließlich der weiblichen

Inspektoren) und aus zwei aus dem Arbeiterstand hervorgegangenen Beamten besteht, soll sicherem Vernehmen nach im nächsten Jahre durch Anstellung eines Arztes erweitert werden. Die Mittel für diese Stelle sollen im neuen Staatsvoranschlag vorgesehen sein. — Ein langjähriger Wunsch des ersten badischen, vor zwei Jahren verstorbenen Fabrikinspektors, Geheimrats Wörthhoffer, ginge damit in Erfüllung.

Die Beratung der Finanzvor schläge des Reichstages in den Bundesratsausschüssen gestaltet sich, wie zu erwarten war, nicht leicht, weil die Interessen der Einzelregierungen nicht übereinstimmen. Das betrifft sowohl die Erbschaftsteuer wie auch die Frage, ob der Tabak stärker zu den Ausgaben herangezogen werden soll oder nicht. Im Norddeutschen Reich und in Baden widerstrebt man der Einbeziehung des Tabaks in den Kreis der Vorschläge. In Bayern und Württemberg, wo Tabakbau und Tabakindustrie so gut wie ausfallen, wird vielfach darauf hingedringt, aus dem Tabaksteuern mehr herauszuholen. Bis jetzt ist noch alles unklar und es läßt sich insbesondere auch noch in keiner Weise vorhersehen, welche Vorschläge schließlich an den Reichstag gelangen werden.

Der Entwurf über die Ausgabe von Reichsbanknoten von 50 und 20 Mk. ist, wie bereits angekündigt, dem Bundesrat wieder zugegangen. Durch eine vom Bundesrat angenommene Vorlage wird der Reichsbanknoten ermächtigt, neue 50 und 20 Markstücke, für die sich im Kleinverkehr ein vermehrtes Bedürfnis herausgestellt hat, im Gesamtbetrag von zwei Millionen Mark auszugeben.

Im Wahlkreis Eisenach entfallt jetzt auch die nationalliberale Partei eine erfreuliche Mehrheit. Ein ergötzliches Schauspiel bietet das Zentrum in seiner Unentschlossenheit; zuerst gab es die Parole aus, die Zentrumswähler sollten gleich im ersten Wahlgang für den freisinnigen Kandidaten eintreten; dann wurde eine plötzliche Rechtsänderung gemacht und die Bestimmungsbekanntmachung des Mittelstandskandidaten Schab besohlen, und schließlich besann man sich auf einen eigenen Kandidaten.

Dem Veteranen der nationalliberalen Partei, Landesgerichtspräsidenten a. D. Günther, hat der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei ein verächtliches Wahlkreisprogramm zur Preis der goldenen Hochzeit zugehen lassen.

Ein Telegramm aus Windhut meldet: Am 24. Septembers über den obersten Stadtrat ist verurteilt worden. Justizrat Schabelmann, geboren in Hahnbachhausen, Fleischhauer in die rechte Schulter.

Der mündliche Verhandlungstermin über den sippischen Thronstreit ist auf den 28. Oktober anberaumt worden.

Der Herausgeber der „Vereinigten Tabak-Ztg.“ Julius Salomon hatte den Reichsbanknotenreferent Herrn v. Stengel um eine Audienz ersucht, um näheres über die Tabaksteuerfrage zu erfahren. Ueber diese Unterredung berichtet jetzt Herr Salomon darüber in seinem Blatte:

„Ich hatte am Schluß der Unterredung den Eindruck, daß eine Tabaksteuervorlage sicher eingebracht werden wird, und daß die Regierung, wenn sie nicht auf die eine oder andere Weise zum Ziel gelangt, mindestens die Zigarettenindustrie wird daran glauben lassen. Dagegen habe ich das Gefühl, daß der von Dresden Zigarettenfabrikanten ausgeführte

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Sapp.

(Nachdruck verboten.)

11) (Fortsetzung.)

Nun stand sie auch schon vor dem Laden. „Adieu, Herr Sergeant, und grüßen Sie auch meinen Cousin bestens!“

Er sah sie verlegen an, sein Atem ging lebhaft. „Aber —“ stieß er aufgeregt heraus.

Doch sie war schon verschwunden. Von draußen sah er, wie sie vor dem Laden stand, wie sie mit der Fleischhauerin, die sie bediente, freundlich plauderte. Das Herz weidete sich ihm vor Bewunderung. Sie hatte nur ein langes Tuch um den Oberkörper geschlungen, den Kopf trug sie unbedeckt. Das hatte, die Kopfbedeckung dünkte ihm wie eine Krone. Darunter die schneeweiße Stirn, die lieblichen feinen Züge, die unter der Einwirkung der Kälte von einem roten Rosa überhaucht waren. Und nun glitt das Tuch ein wenig von den Schultern und die gart gerundete, knospende Büste wurde sichtbar.

Dem rauhen Krieger wurde ganz warm und weich ums Herz und ein liebliches Phantasiebild flog plötzlich vor seinem inneren Auge auf. Wie schön es sein müßte, wie unbeschreiblich schön, im eigenen Heim zu sitzen, fern vom Kommando, und eine hübsche zärtliche junge Frau um sich schalten und walten zu sehen, eine Frau, die so süße Züge und so anmutige, geistige Bewegungen hatte, wie das schöne Geschöpf da im Laden.

Er sah, wie sie ein kleines Paket in eine ihr am Arm hängende Tasche steckte und wie sie behaglich und wie sie dann wieder aus dem Laden schaute. Werthvoll wie angelehnt und herzerfreuend sah über Bewegungen war!

Wie sie nun heraustrat und ihn wieder vor sich sah, lächelte sie leicht erstaunt.

„Sie sind ja noch immer da!“

Er lachte in seiner Verlegenheit und Unbeholfenheit.

„Ja, Fräulein, ich bin noch immer da . . . Wenden Sie schon nach Hause?“

„Nein. Ich muß noch zum Kaufmann — da an der Ecke!“

Er atmete sichtbar auf.

„Das ist schön. Da können wir ja noch ein bißchen plaudern.“

Es geniert Sie doch nicht, wenn ich Sie noch 'n bißchen begleite?“

Sie warf unwillkürlich einen Blick auf sich; ihre Augenbrauen zogen sich zusammen und wie ein Schatten huschte es über ihr Gesicht. Der Gedanke, daß irgend ein Bekannter sie in Begleitung des Unteroffiziers sehen könnte, schien ihr nicht gerade eine angenehme Empfindung zu bereiten. Aber sie sagte gar nichts, sondern zwackte aus kühn mit den Schultern. Und dann befragte sie ihre Schritte und trippelte so eilig davon, daß er ordentlich ausweichen mußte, um an ihrer Seite zu bleiben.

„Sie haben's ja wunderbar eilig, Fräulein.“

„Ja. Meine Mutter wartet auf mich . . . Wollten Sie nicht in die Stadt, Herr Sergeant?“

„Nein. Er lachte wieder. „Ich bin eigentlich nur gekommen, um — um Sie zu sprechen, Fräulein.“

Nun war's heraus. Sie hielt unwillkürlich ihre Schritte etwas an und starrte ihm überrascht, bestreut ins Gesicht. Aber schon im nächsten Moment wandte sie ihren Blick wieder ab und eine brennende Röde flog ihr in die Wangen. Seine Augen hatten sie so — so geradezu wild angestarrt. Unwillkürlich zog sie ihr Tuch fester um die Schultern und eilte noch schneller als vorher.

„Ich wollte nämlich —“ nahm der Sergeant wieder stotternd das Wort. „Sie gehen gewiß viel spazieren, Fräulein!“

„Mit meiner Mutter — ja, das Nachmittags, wenn sie sich wohl fühlt und das Wetter schön ist.“

„Und des Sonntags? Da gehen Sie doch gewiß 'n bißchen spazieren. Ins Konzert —“

„Nein. Dazu fühlt sich meine Mutter nicht wohl genug. Und allein —“

„Natürlich. Allein nicht. Aber Ihr Cousin, der Herr, der begleitet Sie doch gewiß manchmal!“

„Nein. Wenn er kommt, bleibt er bei uns.“

Tanz hat er kein Geld, hätte sie sich noch hinzusetzen können, aber sie beugte diese Bemerkung für sich.

Der Sergeant schweig eine Weile und schien mit einer Aufwallung in sich zu kämpfen. Und nun stieß er plötzlich frampfhaft, mit einem Ruck, das seine Befangenheit verbergen sollte, heraus: „Wissen Sie, was die Leute sagen?“

Sie sah ihn wieder erstaunt, mit zusammengezogenen Brauen an.

„Was für Leute?“

„Nun, die Leute in meiner Korporation. Sie sagen, das Zeug — das wäre Ihr Schatz.“

„Herr Sergeant!“

Sie blieb stehen; ihre Wienen zuckten, lebhafter Unruhe sprühte aus ihren strahlenden Augen.

„Das ist — — Fritz Lenz ist mein Cousin und nichts — nichts weiter.“

Er lächelte befriedigt.

„Seien Sie nur nicht böse Fräulein! Ich hab's ja gleich nicht geglaubt. Der ist ja viel zu jung für Sie. Knapp einundzwanzig . . . Warten Sie mal, wie alt ich bin, Fräulein!“

Er wollte sie erwartungsvoll ansehen. Aber sie senkte ihr Gesicht und sagte an ihrer Unterlippe. Innerlich war sie furchtbar müde. Und nun warf sie wieder einen schäuen und hilflos suchenden Blick um sich. Wenn sie nur gewußt hätte, wie sie den dreifachen, plumpen Menschen hätte loswerden können.

„Einundzwanzig bin ich!“ fuhr der Sergeant Schwalbe fort. „Und über's Jahr krieg' ich den Zivilversorgungsschein und dann —“

Fort war sie. Die zwei Stufen zu dem Kaufmannsladen in einem gräßlichen Sprung hinauf und im Nu wie ein Witz in den Laden hinein.

Wunsch auf Zollerrhöhung für auswärtige Fabrikate in der von ihnen angeführten Weise unberücksichtigt bleibt. Dem Reichsfinanzminister (sic) ist meine Ausführungen betreffs einer solchen Zollerrhöhung sehr einleuchtend, von der ich behaupte, daß sie eventuell nur dazu angetan sein würde, der Zigarettenindustrie eine empfindliche Konkurrenz zu bereiten. Infolge der in der Presse besprochenen Zollerrhöhung tragen sich bereits mehrere auswärtige Fabrikanten mit dem Gedanken, für den Fall eines höheren Zolles in Deutschland Filialfabriken zu eröffnen. Durch solche Maßnahmen aber würde nicht nur der deutschen Zigarettenindustrie eine gefährliche Konkurrenz, sondern auch dem Reich eine Wiedereinnahme aus dem Eingangszoll erwachsen."

Diese Darlegungen beden sich im großen ganzen mit den Ausführungen in unseren beiden Leitartikeln „Zur Tabaksteuerung“.

Die Generalversammlung der Antiduelliga findet Donnerstag, 26. Oktober, in Köln statt.

Die zivilmännliche Trauung des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha mit der Prinzessin Viktoria Adelgunde von Holstein-Glücksburg wird am 11. ds. Mts. durch den Hofkapellmeister des Herzogs, die kirchliche Trauung in der Schloßkapelle zu Glücksburg durch den Hofprediger vollzogen werden. Die Herzogin von Albany hat sich von London nach Deutschland zur Hochzeit begeben. Prinz Arthur von Connaught, der als Vertreter des Königs an der Feier teilnimmt, reist am Montag ab.

Im Wahlkreis Rattowitz-Jabzege findet am 12. Oktober die Ersatzwahl für den durch Ungültigkeitserklärung seiner Wahl seines Mandats verlustig gegangenen Polen Korsantj statt, der sich wiederum als Kandidat aufstellen ließ. Diesmal aber wird er nicht von der Radikal-Partei unterstützt; er wird voraussichtlich also weniger Stimmen erhalten, als im Jahre 1908. Ob aber die für Korsantj ausfallenden polnischen Stimmen dem Zentrumskandidaten Pjarrer Kapiza zufließen werden, erheischt und durchaus nicht so fraglich, wie das Zentrum annimmt. Als sozialdemokratischer Kandidat ist wieder, wie im Jahre 1908, der Genosse Macanowski aufgestellt, und als Kandidat aller deutschen, nationalromantischen und nichtsozialdemokratischen Elemente der national-liberalen Radikalsparteie Dr. Wolj anstelle des im Jahre 1908 ausgeschiedenen freirechtlichen Kandidaten. So haben sich auch diesmal vier Kandidaten im Wettbewerb um das Rattowitzer Mandat gegenüber, das mit einer Unterbrechung von 1878—1891 seit 1874 bis zum Jahre 1908 im Besitze des Zentrums war. Während im Jahre 1874 rund 18 000 Stimmen abgegeben wurden, sind die Wahlstimmen im Jahre 1908 auf rund 45 000 Stimmen angewachsen, von denen das Zentrum 19 992, der Pole Korsantj 11 670, der Sozialdemokrat 10 044 und der Freirechtliche 8088 Stimmen erhielten; bei der Stichwahl stimmten die Sozialdemokraten für den Polen. Nicht sich auch kaum erwarten, daß der national-liberale Kandidat in die Stichwahl gelangt, so darf man sich doch wohl der Zuversicht hingeben, daß die deutschen Parteien bei der bevorstehenden Wahl einen erheblichen Zuwachs erfahren.

Ausland.

Österreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus lehnte jüngliche auf Einführung des allgemeinen Wahlrechts bezüglichen Dringlichkeitsanträge ab. — In Budapest parlamentarischen Kreisen wird die Lage nicht als in Klärung begriffen bezeichnet. Die Führer der Koalition sind eifrig bemüht, eine Lösung der Krise herbeizuführen, welche die ungarische Nation vorläufig befriedigen dürfte. Man darf auf den Verlauf der morgigen Eröffnungsitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses gespannt sein.

Frankreich. In Paris fand Sonntag Abend eine Rundgebung der 280 000 Eisenbahnarbeiter statt zu dem Zweck die Forderungen zu unterstützen, welche von ihrem Syndikat gestellt worden sind und welche Angelegenheit dem Senat bereits vorliegt. In den verschiedenen Versammlungen wurden Tagesordnungen angenommen, in denen das Programm der Kommission gebilligt wird.

England. Die Pariser Korrespondenten der ministeriellen Londoner Blätter besien sich zu versichern, Frankreich weise Bülow's Werbungen ebenso heftig als einmütig zurück. „Daily Graphic“ entdeckt in den Anzeigen der französischen Presse nervöse Verlegenheit und hilflose Angst; tatsächlich sei Bülow Herr der Situation und es sei nicht zweifelhaft, daß Frankreich schließlich kapitulieren werde; England müsse wachsam sein, es könne nicht vergessen, daß die letzte deutsch-französische Annäherung seinen Interessen nicht günstig war. Der „Daily Graphic“ schreibt: Die Franzosen sind in einem hochgradigen Mismein: man bietet ihnen die Freundschaft Deutschlands an, und Frankreich weiß sehr wohl, daß es, wenn es diese annimmt, unvermeidlich in die Stellung eines Sate-

liten der Wilhelmstraße getrieben wird! (sic!) Andererseits beginnen die Franzosen einen zu engen Anschluß an England zu fürchten, da er sie in einen englisch-deutschen Konflikt verwickeln und sie zur Geißel für ihre deutschen Feinde werden lassen könnte. (Vergl. den heutigen Leitartikel.)

Rußland. Die „Nowoje Wremja“ legt den Versuch fort, eine Verständigung Rußlands mit England herbeizuführen. Rußland sei bereit, für eine bestimmte Reihe von Jahren sich einer Angriffspolitik in Zentralasien zu enthalten, nur müsse andererseits England versprechen, wenigstens ein Jahrzehnt von der gleichen Politik in Afghanistan und Persien abzusehen. Im fernem Osten müßten England und Japan, wenn ihr Bündnis tatsächlich Wahrung des status quo bezwecke, den übrigen, dort interessierten Mächten zurufen: Keinen Schritt weiter.

Japan. Das russische Kanonenboot „Goldbarnet“ in Port Arthur ist wieder flott gemacht. — Wie das Marine-Ministerium mitteilt, ist der nach Nikolajewsk bestimmte deutsche Dampfer „Carl“ beschlagnahmt worden. Weitere Mitteilungen sehen noch aus.

Die Ernennung des Grafen Witte zum Ministerpräsidenten wird an unterrichteter Stelle schon für die nächsten Tage in Aussicht gestellt.

Zur Wahlbewegung.

Karlsruhe, 7. Okt. (Wahltermine.) Das Großh. Ministerium des Innern hat die bei den Wahlen zur zweiten Kammer am 19. Oktober als Wahlkommissare tätigen Beamten angewiesen, falls sich die Notwendigkeit eines zweiten Wahlgangs ergeben sollte, diesen auf den 28. Oktober festzusetzen, sofern nicht aus besonderen Gründen ein weiteres Hinandrücken des Wahltermins geboten erscheint. Die Wahlen zur ersten Kammer finden am 8. November statt.

Schwefingen, 8. Oktober. (Wahlversammlung.) Im Saal des Gasthauses zum „Erbringen“ fand gestern Abend eine gut besuchte Wahlerversammlung der Lokpartei statt, in der deren Kandidat, Hauptlehrer Jhrig, sein Programm entwickelte. Nach ihm ergriff Professor Rohrbach in ausgiebigem das Wort und forderte die Anhänger der nat.-lib. Partei auf, Wamm für Herrn Jhrig einzutreten. In gleichem Sinne sprachen noch Redner der demokratischen, der national-sozialen und der nat.-lib. Partei, namentlich auch der Vorsitzende des nat.-lib. Vereins Schwefingen, Professor Reich, der betonte, daß es für seine Partei Ehrenpflicht sei, für Herrn Jhrig ebenso zu wirken, als ob der Kandidat zur nat.-lib. Partei gehöre.

(Die Zahl der Wahlberechtigten) beträgt im 56. Landtagswahlkreis 5794. Davon entfallen auf Schwefingen 1246, auf Hohenheim 1182.

Planstadt, 8. Okt. (Wahlversammlung.) Die heutige Versammlung der liberalen Parteien nahm einen recht stimmungsvollen Verlauf. Herr Jhrig entwickelte unter lebhaftem Beifall sein Programm. Von national-liberaler Seite wurde seine Kandidatur warm empfohlen, und zwar von den Herren Rechtsanwalt König aus Mannheim, Rechtsanwalt Erlendrecht aus Hohenheim und Professor Reich von Schwefingen, die überzeugend nachwiesen, daß es eine Ehrenpflicht jedes liberalen Mannes sei, für Herrn Jhrig einzutreten, daß aber jedes Abschwanken nach der konservativ-bürgerlichen Seite nur die Arbeit der Sozialdemokratie oder des Zentrums beförere. Weitere Redner gingen mit der eigenartigen Motivationsweise des konservativen Kandidaten Hoffmann schief ins Gericht und forderten zu reger Wahlparticipation auf.

o. o. Karlsruhe, 7. Okt. (Neue Kandidatur.) In hiesiger Stadt wurde seitens der Zentrumspartei Rechtsanwalt Dr. Baur als Landtagskandidat aufgestellt.

Aus Stadt und Land.

Aus der Stadtratsitzung

vom 6. Oktober 1908.

(Mitteil vom Bürgermeisteramt.)

(Schluß.)

Der Armen-Kommission wurden von Ungenannt zu Wohltätigkeitszwecken, 20. 00 geschickt, wovon der Stadtrat mit Dank Kenntnis nimmt.

Begeben wird:

1. Die Ausführung der Betonarbeiten für die Reformhale an St. Eifen.
2. Die Lieferung der eisernen Treppengeländer für die Stadt- und Sparkasse an Philipp König und Ludwig Rader.
3. Die Lieferung eiserner Träger für den Kaufhausumbau an die Firma Weil und Reinhardt.

sofen bis auf den heutigen Tag der Reichum an musikalischen Talenten verlagst geblieben, der Italiens glänzenden Ruhm bildet; zwar sind ihnen große Meister nicht erstanden, die, wie Bach, Handel, Beethoven, Wagner, das höchste schufen, was die musikalische Kunst dem Menschen bisher geboten hat — doch aber hat im 19. Jahrhundert die Kunst in ihren ernsten und höchsten Kunstformen auch in Frankreich eine Entwicklung genommen, die die Schöpfungen dieses Volkes denen der größten Musikdichter ebenbürtig an die Seite stellt. Wenn die Namen Rullin, Philidor, auch Mchul, Boieldieu, Kuber und selbst Gounod lange vergessen sein werden, wird der Ruhm eines Hector Berlioz und eines Camille Saint-Saens in unergänzbarem Glanze strahlen. Dies kommt uns als Fazit der musikalischen Entwicklung Frankreichs im 19. Jahrhundert jetzt, wo Saint-Saens 70. Geburtstag gefeiert wird, mit großer Deutlichkeit zum Vorschein.

Freilich mußte Saint-Saens, trotzdem sein Talent früh erkannt war und er als Wunderkind ziemliches Ruffehen machte, langzuringen, ehe er selbst in seinem Vaterlande als Komponist zur allgemeinen Anerkennung gelangte. Am 9. Oktober 1865 in Paris als Sohn einer Familie geboren, deren mehrere Mitglieder begeisterte Musikfreunde waren, durfte er schon mit 2½ Jahren versuchen, mit seinen ungelassenen Fingern den Klavierkasten geordneten Tonfolgen zu entlocken. Mit 7 Jahren begann der Unterricht bei dem klassischen Meister des Klavierspiels Stammatin, der frühzeitig einen Wianisten ersten Ranges aus ihm machte. Am 6. Mai 1866 gab der kleine Camille, 10½-jährig, sein erstes Konzert in der Salle Pleyel, wo er ein Mozartsches Klavierkonzert, sowie Kompositionen von Bach, Handel und Beethoven spielte und so bedeutend interesselerte, daß die Kritik hervorhob, in ihm liege mehr als ein bloßes Wunderkind. Frühzeitig zum berühmten Klavierspieler geworden, arbeitete er auch anemlich an seiner Ausbildung zum schöpferischen Tonkünstler. Als Schüler von Halévy und Reinald am Pariser Konservatorium erlangte er 1861 auch den ersten Preis im Orgelspiel; schon im nächsten Jahre erschien sein Opus 1, eine Suite für Harmonium. Im Jahre 1862 trat er in einem der Konzerte der Société de Sainte-Cécile auf, einer sambo-

4. Die Ausführung der Spenglerarbeiten für den Gewerkschulenneubau, Nos 1 an P. J. Mohr, Nos 2 an Joh. Dube, Nos 3 an Joh. Rudolph.

Genehmigt werden die Verträge mit:

1. Dem Unternehmer Georg Philipp Hofmann hier über die Herstellung der Sielbauten in der Kronprinzen- und Scheibentstraße;
2. Dem Unternehmer Leo Renner hier über die Lieferung von Rheinland und Kies für die Sielbauten im Gebiet „Lange Witter“;
3. Der Firma H. Rosenthal u. Söhne in Mannheim-Redarau über die Zufuhrleistungen im Dienstbezirk Redarau;
4. Dem Unternehmer Josef Kronauer hier über die Herstellung des Schweges vor der Johannisikirche;
5. Den Firmen August Roth und Josef Krebs hier wegen Lieferung von Plasterkitt;
6. Der Firma A. S. Fernström in Karlskrona (Schweden) wegen Lieferung von Plasterkitteln.

Aus der Josef Hofmann Söhne-Schenkung wurden die Schäfer Theodor Präfer, Walter und Franz Engler, Galbanoplastiker mit namhaften Preisen bedacht.

Uebertragen wird dem Daniel Maurer eine Bureaugehilfenstelle beim Leihamt und dem Hg. Geier eine Abrechnungsstelle beim Straßenamt und dem Wilhelm Seitter eine Schreibgehilfenstelle bei der Guts- und Fuhrverwaltung.

Von der Anzeige der Ernennung des Herrn Walter Emminghaus hier zum Konful von Peru für das Großherzogtum Baden nimmt der Stadtrat Kenntnis.

Die Einladung des Kommandos der 5. Kompagnie — Küsterei — der Freiwilligen Feuerwehr zur Schlussprobe am 8. Okt. wird zur Kenntnis gebracht.

Nach Mitteilung der Gr. Staatsanwaltschaft wurde der Fabrikarbeiter Joh. Mich. Bau durch Urteil Gr. Schöffengerichts wegen Verleumdung des Straßenschildhaffners Paul zu einer Geldstrafe von 10 M. od. 3 Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Eisenbahnerversammlung.

welche die soziale Kommission der hiesigen Ordrevereine des Süddeutschen und Badischen Eisenbahnerverbandes auf gestern vormittag in die „Gedächtnis“ einberufen hatte, war so gut besucht, daß die Stuhlgänge des großen Saales nicht ausreichten und der anstehende Raum in Anspruch genommen werden mußte. Von den Landtagskandidaten aller Parteien, die besondere Einladung erhalten hatten, waren die Herren Raper, Vogel, Automobilführer Hoot (Zentr.) und Sühling erschienen.

Obmann Hartmann vom Badischen Eisenbahnerverband eröffnete um 11 Uhr die Versammlung. Wagenausreiber Benz vom Süddeutschen Eisenbahnerverband referierte sodann über die wirtschaftliche Lage der Eisenbahner. Bis jetzt, so führte der Redner aus, habe man für die Eisenbahner so gut wie nichts übrig gehabt. Der Landtag sei über ihre Forderungen nicht zur Tagesordnung übergegangen. Erst der letzte Landtag habe sich dazu aufgeschwungen, die Forderungen als berechtigt anzuerkennen. Aber bewilligt sei nichts worden, weil das Geld dazu gefehlt habe. Für die Beamten sei viel mehr gefehlt. Bei den jetzigen teuren Lebensverhältnissen sei es unmöglich, sich anständig durchs Leben zu schlagen. Es müsse darum unter allen Umständen etwas für die Eisenbahnerarbeiten geschehen. Die Löhne händen weit hinter denjenigen der Industriearbeiter zurück. Nicht ein Gehalt aller Eisenbahnerarbeiten erkennen die Lohnordnung als einen Fortschritt an. Es sei hier, wenn man für einen Arbeiter von 22 Jahren einen Tagelohn von 2.50 Mark festsetze. In den größeren Städten komme dazu noch eine tägliche Feuerungszulage von 10—20 Pf. Eine Klasse von Arbeitern bekomme noch eine Stellenzulage. Von all dem wollten die Arbeiter nichts wissen. Sie wünschten sich dafür einen festen Grundlohn. Redner wies dann weiter an Hand von Beispielen nach, daß in allen hiesigen industriellen Betrieben der Anfangslohn höher sei und bemängelte ferner die in der Lohnordnung festgesetzte Altersgrenze für den Anfangslohn. Der junge Arbeiter, der mit 14 Jahren in den Eisenbahndienst trete, brauche 8 Jahre, um den Anfangslohn von 2.50 M. zu erreichen. Die Eisenbahnarbeiter verlangten, daß sie mindestens den hiesigen Arbeitern gleichgestellt würden. Was im hiesigen Betrieb möglich sei, sollte im Staatsbetrieb nicht unmöglich sein. Der kommende Landtag müßte unter allen Umständen alle Kraft einsehen, daß die Lohnordnung verschwinde, da es vielen Arbeitern nicht möglich sei, in die höheren Klassen einzutreten. Erst nach Währiger treuer Diensteit könne der Eisenbahnarbeiter den Lohnsatz erreichen, den der Industriearbeiter beim Eintritt ins Geschäft bekomme. In 20 Jahren würde dem Eisenbahnarbeiter siebenmal immer um 10 Pf. bis zum Geh von 2.50 M. aufgebessert. Herr Regierungsrat Galtich habe ihm (Redner) zugestanden, daß unbedingt etwas für die Arbeiter geschehen müsse. Bisher sei aber nichts geschehen. Nur dann könne der Arbeiter zur Vaterlandsliebe erzogen werden, wenn seine berechtigten Forderungen erfüllt würden. Die Eisenbahnarbeiter verlangten nur, was ihnen von Rechts wegen zustehe. Nur dann könnten befriedigende Verhältnisse geschaffen werden, wenn auch die Arbeiter bei der Festlegung der Lohnsätze gebört würden. Er gönne den Beamten jeden Fortschritt bei der Regelung der Gehaltsätze, aber den am schlechtesten bezahlten Arbeiter müßte jetzt zuerst ge-

nischen Gesellschaft, welche das französische Publikum in die ihm damals noch ganz unbekannt klassische Kunst einzuführen strebte. In einem dieser Konzerte erzielte eine „unberühmte“ Symphonie eines unbekanntem Meisters“ großen Erfolg, worauf der junge Saint-Saens sich als deren Komponist zu erkennen gab. Gleichwohl blieb ihm als Anhänger der klassischen Meister gegenüber dem herrschenden Kunstgeschmack, der Erfolg verlag. Zweimal unterlag er bei der Bewerbung um den sogenannten Preis gegenüber Ribalen, deren Namen heute längst vergessen sind. Unentmutigt schaf er weiter, komponierte 1856 eine Messe, 1858 eine Acanzelle und im gleichen Jahre sein „Waldschloßoratorium“, eine seiner feinsten Schöpfungen. Im diese Zeit wurde er, der schon 1853 als Organist an der Kirche Saint-Nicoly angeheilt worden war, Organist der berühmten Madeleine-Kirche; er gewann als solcher, wie auch als Pianist immer steigenden Ruf. Ueberblicken wie die gemaltige Summe des künstlerischen Schaffens, mit dessen Früchten Saint-Saens in den nächsten vier Jahrzehnten die Welt besenkte, so sehen wir, wie er vor allem als Instrumentalkomponist zu immer glänzender Höhe emporstieg. Er erlang sich namentlich durch seine nachhallen Symphonischen Dichtungen wohlbegünstigten Auf als einer der kunstbegabtesten Meister. In Frankreich erregten diese seine Boemes Symphonien, die in den 70er Jahren entstanden, vornehmlich Le rouet d'Empoche, Edoeion, Danse macabre, La jeune fille d'Orceles, als Werke einer dort völlig neuen Kunstgattung, gemaltiges Aufsehen. Dies war die Ordnung des Strebens der unter Saint-Saens' Mitwirkung bald nach dem deutsch-französischen Kriege von jungen Künstlern begründeten Société Nationale de Musique, die sich die Entfaltung der französischen Tonkunst zu der Höhe wachhaft erziehen und wölbenden Kunstschaffens zum Ziel gesetzt hatte. Das Werk freilich, das seinen Namen zumeist in aller Mund brachte, währte einem Gebiete an, auf dem seine Stärke sonst nicht lag, auf dem der Oper. Von 1865—1877 hatte er in aller Stille an seiner so dreifach gewordenen Oper „Samson et Dalila“ komponiert, deren erste Aufführung in Deutschland, im Belmoretheater in Leipzig unter Wagners' Direktion am 2. Dezember 1877 stattfand. Und sonderbar — erst nach 15 Jahren, am 23. November

Saint-Saens 70. Geburtstag.

(9. Oktober.)

Von Josef Bernhard.

Lange Zeit schien es, als ob dem kunstbegabten Volke der Franzosen auf dem Gebiete der Kunst die Palme der höchsten Kunst zu manen verlagst bleiben sollte. Zwar ist auch wirklich den Fran-

hoffen werden. Redner schloß mit dem Appell an die anwesenden Kandidaten, im Falle ihrer Wahl mit Entschiedenheit für die Forderungen der Eisenbahnarbeiter einzutreten. (Stürmischer Beifall.)
 Magmeister Bauer wies ebenfalls darauf hin, daß der Lohn des Eisenbahners nicht mit dem beschwerlichen Dienst im Einklang stehe. Man sei genug mit Wohlthun abgeseigt. Das Wort Wohlthun, so meinte der Redner unter großer Heiterkeit, geht und jetzt bis zum Gurgelknopf. Kammerherr Mohr tritt ebenfalls für einen festen Lohnsatz anstelle der Lohn-Ordnung ein, und rügt, daß den Bewohnern der Kolonie der Redaktionspächter die Zuerkennung von 30 Pfg. für die Wohnung entzogen wird. Die Eisenbahnkassen müßten nur denjenigen Kandidaten ihre Stimme geben, die für die Verbesserung der Lage der Eisenbahner eintreten würden. Kranenführer Holzwarth fordert neben dem Lohnsatz für längere Arbeitszeit. Die Dienstwohnung auf der Redaktionspächter stelle sich auf 21.80 M. Bei einem derartigen Preis könne man auf die Dienstwohnung verzichten. Wenn man noch einige Kart zulegen, bekomme man in der Stadt eine Wohnung und habe dann wenigstens das Selbstbestimmungsrecht. Obmann Hartmann bemängelt, daß der Anfangslohn der gelehrten Werkstättenarbeiter nur 3 Mark beträgt. In den Privatbetrieben bekämen die Tagelöhner diesen Satz. Nach 35 Dienstjahren bekomme der Eisenarbeiter 350 M. Pension, der hiesige städtische Arbeiter in Lohnklasse A 1050 M. Man sollte dem Eisenbahnarbeiter alle zwei Jahre 10 Pfg. aufbessern. Redner schließt mit dem Appell an die Kandidaten, im Falle ihrer Wahl für die Verbesserung der Lage der Arbeiter in den Betriebswerkstätten einzutreten.

Fabrikant Emil Mayer spricht seinen Dank für die Einladung aus und erkennt die Forderungen, die aufgestellt worden sind, als vollberechtigt an. Eins habe der Referent den Kammerherren nicht vor Augen geführt, daß ein harter Lohnsatz, der eine ganze Reihe von Jahren zurückliege, nicht mit den Zeiten fortschreite, daß die Entwertung des Geldes und die natürliche Steigerung der Lebensbedürfnisse so rasche Fortschritte mache, daß ein weit zurückliegender Lohnsatz nicht mehr genüge. Er müsse anerkennen, daß der jetzige Lohnsatz den heutigen Verhältnissen ganz gewiß nicht mehr entspreche und daß es dringend notwendig sei, daß Remedur geschaffen werde. Wenn er in die Kammer geschickt werden sollte, so dürften die Anwesenden verstanden sein, daß die behandelten Fragen sein warmes und eifriges Interesse finden würden. Er werde auch dafür gern eintreten, daß die Lage der Eisenbahnarbeiter so gebessert werde, wie es die Verhältnisse erforderten. Allerdings müßte bei Prüfung jeder Frage immer das Interesse der Allgemeinheit in Berücksichtigung gezogen werden, da er nicht der Vertreter eines Standes sei. (Lebhafter Beifall.) Altkatholik Vogel spricht ebenfalls seinen Dank für die Einladung aus, die ihm die Möglichkeit gegeben habe, einen richtigen Einblick in die Lage der Eisenbahnarbeiter zu erhalten. Redner erkennt ebenfalls die volle Berechtigung der Forderungen an, über deren Beiseitigung er grollt. Die Lohnordnung sei nicht mehr wünschenswert. Mit den jetzigen Löhnen könne keine Familie gewissenhaft ernährt werden, geschweige denn, daß die Kinder eine bessere Schulbildung erhalten könnten. Die Verantwortung für die Eisenbahnunfälle trage nicht die Arbeiter, sondern diejenigen, die die Arbeiter nicht in die Lage versetzen, mit voller Aufmerksamkeit ihres Dienstes zu walten. Er werde im Falle seiner Wahl nicht nur mit Worten, sondern auch mit Taten für die Eisenbahner eintreten.

Kaufmann Sühling benütze die Gelegenheit zu einer längeren Rede, in der er sich auch zu persönlichen Ausfällen gegen Herrn Mayer verführe. Herr Mayer nahm sofort Veranlassung, die Angriffe energisch zurückzuweisen. Er habe geglaubt, die Einladung zur Versammlung so auszusprechen zu sollen, daß sich die Kandidaten über die Wünsche der Eisenbahner genau orientieren könnten. Sühling habe seine Anwesenheit zu einer Wahlrede ausgenutzt. Er (Redner) sei weit entfernt davon, eine Meinung zu äußern, die nicht wirklich seine Meinung sei. Sühling habe seine Verwunderung darüber geäußert, daß er (Redner) die Verhandlungen über die Forderungen der Eisenbahner im letzten Landtag nicht kenne. Im Falle seiner Wahl müsse er (Redner) erst als Lehrling lernen. Jeder Mann, der im Leben etwas erreicht, müsse als Lehrling anfangen, aber er könne auch einmal Geselle und Meister werden. Er glaube auch, daß er schon zu lange im öffentlichen Leben lebe, als daß ihm der Vorwurf gemacht werden könne, daß er sich in völliger Unkenntnis um das Mandat beworben habe. Er glaube vielmehr bei seinem ganzen Wissen im öffentlichen Leben niemals den Arbeiter ein feindseliges Gesicht zu haben, sondern jederzeit bestrebt gewesen zu sein, ausgleichende Gerechtigkeit zu üben. Sühling habe weiter gesagt, daß sei wieder der national-liberale Standpunkt, wenn er (Redner) gesagt habe, daß er erst prüfen müsse, ob sich eine Sache mit den Interessen der Allgemeinheit verträglich und daß er erst dann die berechtigten Wünsche anerkennen könne. Das sei nicht wahr. Er habe gesagt, daß die berechtigten Wünsche berücksichtigbar und nur zu weitgehende Forderungen zurückgewiesen werden müßten wegen der Interessen der Allgemeinheit. Er habe heute nicht etwa eine Wahlrede halten wollen. Das habe er bereits im Hofgarten getan. Er würde es auch niemals unternehmen, irgendwelche Forderungen zu vertreten. Die er nicht in sich selbst als berechtigt anerkenne. Die Forderungen der Eisenbahnarbeiter erkenne er als vollberechtigt an und er werde sie auch nach Möglichkeit im Falle seiner Wahl vertreten. Aber das sei nicht die Art, in der man diskutiere, wenn man harnisch zu einer Versammlung von Interessenten eingeladen werde und diese Gelegenheit zu einer persönlichen Bekämpfung eines Kandidaten benütze, der der sozialdemokratischen Partei nicht angehöre. Er

sei auch überzeugt, daß seine engeren Freunde, die ihn zum Kandidaten nominieren hätten, davon durchdrungen seien, daß er auch in Zukunft in der gleichen selbstlosen Weise wie bisher werden werde im Sinne einer ausgleichenden Gerechtigkeit. Er sei nicht gewillt, hier eine Rede zu seinen Gunsten zu halten, aber diese Angriffe persönlicher Art hätten ihn gezwungen, diese Erwiderung zu machen. (Stürmischer Beifall.) Lokomotivführer Hool gestattete seine Ausführungen gleichfalls zu einer förmlichen Programmrede, in welcher er auf die Forderungen der Eisenbahner im Einzelnen einging.

Nach weiteren Bemerkungen des Redaktionspächters Holzwarth, der den Standpunkt vertrat, daß man nur mit einer starken Organisation etwas erreichen könne und nach dem Schlußwort des Referenten Benz wurde folgende Resolution einstimmig angenommen.

Die heute am 8. Okt. in der Vätergasse stattgefundene öffentliche, stark besuchte Eisenbahnerversammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und ersucht die anwesenden Landtagskandidaten bei ihrer Wahl zu Abgeordneten mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln für die so dringend nötigen Forderungen in Anbetracht der letzten Kataloge des Eisenbahnerpersonals mit aller Entschiedenheit einzutreten.

Obmann Hartmann stellte noch fest, daß die Ausführungen der Kandidaten den Schluß zuließen, daß sie die dargebrachten Wünsche im Landtag zur Geltung bringen würden und schloß um halb 1 Uhr die Versammlung.

* Vereicht wurde Betriebsassistent Wilhelm Blanz in Trüben nach Appenweier.

* Die vier Bezirksversammlungen, welche verflohenen Samstag und Sonntag im Jungbusch, in Rederau, Waldhof und Käferthal stattfanden, hatten einen vortrefflichen Verlauf aufzuweisen und nahmen einen sehr befriedigenden Verlauf. Wir werden darauf noch zurückkommen.

* **Glodenweihe.** Mit einer schlichten Feier, die aber einen sehr erhebenden Verlauf nahm, wurden gestern nachmittag die Gloden der neuen Friedenskirche geweiht. Die Umgebung der Kirche hatte Pflanzenschmuck angelegt. Die evangelischen Gemeindeglieder und die Herren des Kircheneinverleibtes hatten sich sehr zahlreich zur Feier eingefunden. Nach einem Dankansprache und dem allgemeinen Gesänge „Lobe den Herrn“ hielt Herr Stadtpfarrer von Schöpfer eine tief durchdringende Ansprache, in der er die Bedeutung der Gloden darlegte. Die mittlere Glode, die den Namen „Eloa“ erhalten hat, wird heilig verkündet: „Ehre sei Gott in der Höhe“, „Friede auf Erden“ soll erlingen von der größten Glode, die den Namen des Gottes Sohnes Jesus trägt. Die kleinste der Gloden ist geschnitten mit dem Namen des Johannes“ und trägt die Inschrift: „Den Menschen ein Wohlthäter.“ Diese Glode wird die Viertesunde, die mittlere, die Fünftunde, die ganze Stunde ausgelesen. Nach einem Vortrag des Kirchensängers der Friedenskirche sprach Herr Stadtpfarrer von Schöpfer das Gebet. Nach einem weiteren Gesangsbeitrag schloß die Feier mit Gebet und Segen und Abingung des allgemeinen Liedes „Nun danket alle Gott“. Die Gloden sind geschnitten e. d. und e. und werden heute im Turm befestigt werden. Nach der Glodenweihe nahmer die Honoratioren das Innere des Kircheneubaus in Augenschein, der in seinem Barockstil eine Sebenswürdigkeit unserer Stadt werden dürfte.

* Der Frauenverein der hies. Stadtmission hat seit 14 Tagen seine Arbeit wieder aufgenommen und versammelt sich jeden Montag von 3-5 Uhr im Evang. Vereinshaus, K 2, 10. Die Mitglieder seien darauf aufmerksam gemacht. Auch sind jederzeit neue Teilnehmerinnen, Frauen und Jungfrauen, herzlich willkommen.

* **Kaufmännischer Verein.** Der laut Programm auf Donnerstag, 12. d. Mts. festgesetzte „Jugo-Wald-Abend“ muß auf Samstag, 14. d. Mts. verschoben werden. Näheres ist aus dem Infantenblatt ersichtlich.

* **Silberlotterie.** Eingeladener Hindernisse wegen kann die Zeichnung der zu Gunsten des unter dem Protokolle der Großherzogin Luise stehenden Wäckermerianstifts „Lassenheim“ veranstalteten Silberlotterie heute nicht stattfinden. Der Zeichnungstermin ist jetzt auf Freitag, 13. Oktober festgesetzt und sind Lose noch in den durch Plakate kenntlichen Geschäften, sowie im Ausschüttungslokal, E. L. 17, dem Pfälzer Hof gegenüber, zu haben. Im Interesse des wirklich guten Zweckes kann der Kauf von Lose nur wärmstens empfohlen werden.

* **Zum Radesheimer Raubmord.** Die Staatsanwaltschaft in Wiesbaden erläßt eine Bekanntmachung über den Raubmord bei Radesheim, der zwischen dem 17. und 19. Juni ausgeführt wurde. Nachforschungen haben sich, so weit es darin, gerichtliche Anhaltspunkte dafür ergeben, daß der Ermordete der Gladbacher Georg Erd sei, geboren am 12. Januar 1858 in Nieder-Olmern, jetzt in Frankfurt a. M. in Stellung. Mithilfenerlei lebt der Mörder unter dem Namen des Schlägeren.

Vollstreckungsbericht vom 9. Oktober.

Selbstmordversuch: Infolge eines unheilbaren Leidens brachte sich ein led. 27 Jahre alter Ingenieur am 8. d. Mts. in einem hiesigen Hotel in selbstmörderischer Weise einen scharfen Revolver durch den Mund bei und mußte mittels Sanitätswagens ins Allg. Krankenhaus verbracht werden.

Unfall: Ein hier Sedenheimerstraße wohnhafter Eisenbahnschaffner wurde heute früh in schwerer Verletzung in Allg. Krankenhaus verbracht. Er soll bei Lampretheim verunglückt sein.

Anlässlich von Streitereien feuerte gestern Abend ein Italiener (Forner) auf seine Ehefrau auf der Friedrichs-felderstraße zwei Revolverkugeln ab, ohne zu treffen. Der Täter ist verhaftet.

Beim Abladen von Bier fiel einem Bierkühler aus Leutertshausen in einem Wirtschaftskeller Käsebohlerstr. 3 hier ein volles Bierglas auf den rechten Unterschenkel; er erlitt hierbei eine so schwere Verletzung, daß er mittels Sanitätswagens in Allg. Krankenhaus verbracht werden mußte.

Beim Transport flüssigen Eisens ergoß sich in einer Eisen-gießerei auf dem Waldhof ein Teil des Eisens auf den Boden, wobei ein 18jähriger Forner am linken Fuß erhebliche Brandwunden erlitt. (Schluß folgt.)

Hus dem Grossherzogtum.

o. c. Kappelrodt, 7. Okt. Zum Fall Haag melden die Mitteldeut. Nachr.: Der unglückliche Mann, der ein unbegrenztes Vertrauen und Ansehen genoss, hat die Höhe der Unter-schlagungen bereits auf 500 000 M. darunter bedeutende Wechselsummen, zugegeben. Es ist gar nicht daran zu zweifeln, daß sämtliche Mitglieder (ca. 670) der Wechselkassa (S. m. untrsch. S.) ihre Stammantheile zu 200 M. verlieren d. i. 134 000 M., dann geht der Meisterratsfonds mit 80 000 M. und der Spezialreservefonds mit 20 000 M. verloren. Endlich wird das Vermögen (wenn es ganz zur Deckung mitbenutzt werden kann) ca. 150 000 M. betragen. Das macht zusammen 424 000 M. Alles schüttelt und zittert sich den Kopf, wie es nur möglich ist.

solche Summen zu verbrauchen bei einer ausgesprochenen Sparfahrigkeit der gesamten Familie Haag. Es ist, scheint es, der Spekulations- und Spielteufel, der Haag ergreifen. Die Haag'sche Familie ist bei Verwandten in Steinbach. Heber das Vermögen wurde der Konturs verhängt.

o. c. Mosbach, 8. Okt. Ueber den Hergang bei der Verhaftung und das inzwischen erfolgte Geständnis des Mörder's Binkle erfahren wir folgendes: Als am 5. d. Mts. der Landjäger sich in den Hof des Pächters Binkle begab, um Nachforschungen anzustellen, erfuhr er durch Zufall, daß sich der älteste Sohn Binkles seit 3 Tagen nicht mehr habe sehen lassen. Der Landjäger wandte sich nun an den alten Binkle, der ihm mitteilte, daß sein Sohn im Bett liege. Sofort begab sich der Landjäger an das Bett, in dem der junge Mensch mit Krähmunden im Gesicht und einer Schnitzwunde am Finger lag. B. gab an, er habe eine Kauferei gehabt, die Wunde am Finger habe er sich beim Abziehen eines Hasen zugezogen. Da dem Landjäger von einer Kauferei nichts bekannt war, führte er den Verdächtigen in das Gefängnis nach Rederau ab. Am demselben Tag fand man den mit Blut getränkten Anzug des Verhafteten im Heu verstreut und das blutbesetzte Taschentuch. Vor die Staatsanwaltschaft Mosbach verbracht, leugnete Binkle zunächst, sah sich aber schließlich zu einem Geständnis genötigt, als ihm seine blutgetränkten Sachen vorgehalten wurden. Siebenmal hat er das Taschentuch durch Wasser angefeuchtet, bis der Hals der Knoll durchschnitten war. Mißbraucht hat er sein Opfer nicht; er ist vielmehr nach vollbrachter Tat, jedensfalls aus Angst, nach Hause geflohen.

Berichtszeltung.

§ Wannheim, 7. Okt. (Schwurgericht.) Verf.: Randgeklacht überle.

Einer durch Alkohol vertieften Rote fiel am 21. August d. J. in Dörsenheim ein Menschenleben zum Opfer. Heute fanden unter Anführung der 24 Jahre alte Steinbrecher Wilhelm Blanz, der 30 Jahre alte Steinbrecher Ludwig Blanz, der 27 Jahre alte Steinbrecher Peter Kießling, der 29 Jahre alte Tagelöhner Adam Hering und der 19 Jahre alte Steinbrecher Hermann Kießling alle aus Dörsenheim. Wilhelm Blanz wegen Körperverletzung mit Todesfolge, die anderen wegen Beteiligung an der Schlägerei, bei der jene Körperverletzung erfolgte. Der Tatbestand ist folgender: Am 20. August war in Dörsenheim Farnfest und am darauffolgenden Montag machten die Wurzeln des Erbs Bienen. Abends kamen die Brüder Blanz und Ulrich mit einem gewissen Philipp Wiltner aus Dörsenheim, der verstorbenen hatte, das Nachsehen zu zahlen, in die „Krone“, wo sie an dem der dem Wäffler Archibald runden Tisch sich niederließen und zum Essen Wein tranken. Als es ans Trinken ging, mochte der Handwerksmeister Einmüde, Ulrich besetzte ihm darauf ein Paar Ohrenscheiben, lächelte ihn und fragte ihn dann, ob er nun zahlen wolle. Diese seltsame Behandlung, von der man nicht wußte, ob sie ernst oder spaßhaft gemeint war, erregte an dem benachbarten runden Tisch, an dem der Tagelöhner Valentin Wiltner, der Maurer Georg Boh und der Dreifachmaschinenbesitzer Ludwig Heiser saßen, Kergemo. Wiltner meinte, Schloßen finde kein Recht, er wisse auch was sich gehöre. Die anderen Gäste ärgerten sich ebenfalls. Die Wurzeln kamen nun herüber. Einer der Blanz verdeckte Wiltner einen Stuhl, daß er vom Stuhle fiel, worauf die beiden Brüder auf ihn einschlugen. Als Wiltner wieder aufstand, drückte ihn die Blanz an die Wand. Es gelang Wiltner ein Glas zu erwischen, das er Wilhelm Blanz auf den Kopf schlug, sodah eine blutende Verletzung entstand. Ulrich hatte sich angelehnt, eine Flasche nach Wiltner zu werfen, doch wurde sie ihm noch rechtzeitig entzogen. Der Wirt bereite Wiltner und schaffte die Konfliktionen aus der Werkstatt. Wiltner setzte sich wieder an seinen Tisch. Ein Wirtin war inzwischen in die nahe Turrballe geeilt und hatte die dort befindlichen Turner alarmiert. Eine von ihnen, den Wirtinbesitzer Peter Kießling, schickte besonders der Laterndurch erlöst zu haben. Mit dem Wirt: „Was ist los?“ führte er kampfbereit in die Werkstatt, weil sie aber, als er kein Handgemenge antraf, sofort wieder. Gleich nachher betrat Wilhelm Blanz, das geöffnete Messer neben sich an der Hofenabst haltend, langsam den Schritt die Türe, ging auf den sich von seinem Stuhle erhebenden Wiltner zu, legte ihm die linke Hand an die Brust und „drückte“ ihn, indem er sagte: „Na, wie ist's jetzt?“ — das Blut mochte einem erstarren bei solch gräßlicher rauhherziger Heimtücke — drückte seinem nichtwahnenden Opfer mit toller Wut die Messerklinge in den Unterleib, zog sie wieder heraus und ging ruhig zur Tür hinaus! Wiltner griff sofort nach dem Unterleib, sagte leise zu seinem Tischnachbar: „Ich bin gekochent“ und ging, seinen Leib haltend, durch das Nebenzimmer nach der Küche. Gleich darauf drängten die Angeklagten und andere Wurzeln ihm wild nach. Peter Kießling holte ihn ein und brachte ihn an die Wand, während die beiden Blanz auf ihn einschlugen. Naum hatte der Wirt dem Unglücklichen etwas Luft verschafft, so hatte ihn Peter Kießling schon wieder am Hals, drückte ihn drückend über einen Tisch und Ludwig Blanz schlug mit der Faust auf den Kopf des Unglücklichen ein, während Wilhelm Blanz Faustschläge gegen den Unterleib führte, an dem, wie man weiß, Wiltner schon schwer verletzt war. Wiltner ließ, als die entmenschten Herde ihn losließen, einen schweren Senker aus, ließ die Keme „Mantern“ und sammelte hinaus in den Hof. Aber noch hatte die rasche Herde ihn nicht geföhlt. Der ganze Anstauel stürzte sich auf Wiltner — Ulrich rief: „Des Her!“ — und blühte auf ihn ein. Dem Wirt gelang es, den Verfolgten abermals zu befreien, er rief ihn in die Vorzimmerkammer und schloß die Türe ab — er hatte einen Terschenden gerettet. Draußen aber tobte die blutige Rote in ersterer Wut, sie versuchte die Türe einzutreten und erst die wiederholte Verhinderung des Wirtes, Wiltner sei nicht mehr da, ließ sie davon ablassen. Einige Stunden darauf gab das Opfer der durch den Alkohol entflammten Wunden den Geist auf. Der Tod in den Unterleib hatte die Pörne durchschritten und die Schlagader geöffnet. Wiltner war verheiratet, auch Wilhelm Blanz ist Familienvater. Der Versuch der Verteidigung, die Vorgänge zu trennen und die Wirtinbesitzer des Wilhelm Blanz nur der einfachen Körperverletzung schuldig erscheinen zu lassen, blieb erfolglos. Die Geschworenen beantworteten die Sachfragen nach dem Antrag des Vertreters der Anklage (Staatsanwalt Sebold), und bejahten die Frage der milderen Umstände. Nur Hermann Kießling erklärte sich für nichtschuldig. Wilhelm Blanz wurde daraufhin zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren 6 Monaten, Ludwig Blanz (nebenbei erwähnt, der bei jenem Farnfest mit dem 1. Preis gekrönt) und Peter Kießling zu je 3 Jahre, Ulrich zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt und Hermann Kießling freigesprochen. Die Verteidigung der Brüder Blanz hatte Rechtsanwalt Neubauer, jene der übrigen Angeklagten Rechtsanwalt Roschke geführt.

Der hiesige Fall beweist die schwere Last der Sessin. Der 27 Jahre alte Jahresarbeiter Vinzenz Buchs aus Reisch war ein Mordverdächtiger und außerdem der Verbrechen schuldig. Er hat, der seit 1901 verheiratet und Vater von drei Kindern ist, noch sehr kurzer Zeit seiner Frau überdrüssig geworden. Er sprach es auch offen aus, für seine Kinder wolle er sorgen, aber seine Frau mag er nicht mehr. Er wolle andere Frauenglieder haben. Seit

Warenhaus

KANDER

G. m. b. H.
Verkaufshäuser: T 1, 1
Neckarstadt, Marktplatz.

Nur heute von 5 Uhr an und morgen Dienstag
solange der Vorrat reicht

Ausnahme-Preise.

Schwarze Glaçeledergürtel 1.25 mit hochleganter Vorder- und Rückenschmalle Stück Mk.	Breite Goldgürtel 45 Pfg. mit eleganten Schnallen Stück	Faltengürtel 38 Pfg. imitiert Leder mit Gold- knöpfen Stück	Drell-Corsets 1.05 mit Spiralfeder-Einlage, Gürtel, Band u. Spitzengarnitur Stück Mk.	Drell-Corsets 1.95 mit Gürtel, Band- und reicher Spitzengarnitur mit echter Fischbein-Einlage Stück Mk.
Feinste Leberwurst 25 Pfg. 1/2 Pfund	Casseler Rippenspeer 1.15 Pfund Mk.	Prima Edamer Käse 85 Pfg. Pfund	Feinstes Weizenmehl 82 Pfg. 10 Pfd. Mk. 1.60, 5 Pfund	Hyazinthen- Zwiebeln 10 Pfg. Stück
Marktkörbe 42 Pfg. laut gedochten Stück	Butterdosen 19 Pfg. mit Glasdeckel, grosse Facen Stück	Frühstückstassen 5 Pfg. grosse Facen Stück	Küchen-Konsolen 58 Pfg. eichenartig lackiert Stück	Email-Seifenbecher 38 Pfg. Muschelform mit Einsatz Stück

IX. Mannheimer Silberlotterie

zu Gunst u. unt. dem Protektorat J. K. H. der Grossherzogin Luise v. Baden stehenden Wöchnerinnenasy
265 Gewinne im Werte von M. 7500. — Hauptgewinn Mk. 2000.—
Ziehung am 13. Oktober im Rathhause zu Mannheim
Lose à M. 1.— 11 Lose für M. 10.—
Kauf bei allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, sowie im Ausstellungslokal N. 1, 17, Platanen
gegenüber dem Pfälzer Hof.

August Jremer, D 1, 5/6.

Färberei Prinz. 55192
Besondere Färbung. Tadellose Ausführung. — Wäsche Wasche.
Groß. Hof- u. Nationaltheater
in Mannheim.
Montag, den 9. Oktober 1905.
9. Vorstellung im Abonnement C.
Der Strom.
Drama in 5 Aufzügen von Max Halbe.
In Szene gesetzt vom Regisseur Hugo Walter.

Personen:
Frau Philippine Doorn, Ganna v. Rothenberg.
Herr Doorn, Gutsbesitzer und Reichthumsmann, Herr Franz Ludwig.
Günther Doorn, Strombaumeister, Ansel, Georg Köhler.
Anton Doorn, Alfred Müller.
Renate Peters Frau, Vene Wastefeld.
Reinhold Meich, Paul Ziesch.
Diana, Dienstmädchen, Klara De Sant.
Die Handlung spielt an der Weichsel, der rechte Akt an einem
Festmahlstag, die beiden anderen zehn Tage darauf am
Nachmittag und Abend.

Aufführung, 7 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende geg. 10 Uhr.
Nach dem zweiten Akt findet eine größere Pause statt.
Kleine Eintrittspreise.

Saalbau Mannheim
Heute abends 8 Uhr
Grosse Variete-Vorstellung.
Letzte Woche
Lene Land.
Hans Girardet, Margit et Lener, Gräfin Tiroetta.
Die Einbrecher von New-York.
Emilie Rose, Minstrels Toulousains,
Berrington Familie, Walter Steiner
und das übrige glänzende Programm. 59557

Kolosseumtheater Mannheim.
Montag, den 9. Oktober, 8 1/2 Uhr Zum 2. Male:
Choreographisches Ballett mit
Die Ameisenhex. Oriens und Laut in 5 Akten.

MANNHEIMER APOLLO THEATER
Letzte Woche!
Bernardi.
Heute Montag
High life Abend.
Ada Pagini
kgi. Italienische Hofkammervirtuosin
mit neuem Programm!
Johnson und Dean etc. etc.
Im Wiener Café Apollo und American Büffet
Zigeunerkonzert.

Bauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Baas Buchdruckerei G. m. b. H.

Ausstellung von Neuheiten englischer Damen-Konfektion.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich unterm Heutigen eine Abteilung für Englische Damen-Konfektion eingerichtet habe. Feinste Anfertigung nach Mass.
Lager in fertigen aparten Neuheiten:
Jacquettes, Paletots, Costumes für Promenade, Reise und Sport.
Ich bitte um geneigte Ansicht in meinen neu eröffneten Ausstellungsräumen.

M 1, 1. C. W. Wanner Breitestr. 59276
Englisches Magazin.

Heute Neu-Eröffnung der Conditorei, Feinbäckerei und Café.

J. Waldbauer, Q 1, 4, Breitestr.

Mannheimer Singverein.
Sonntag, den 15. Oktober, abends 6 Uhr
musikal.-theatral. Abend-Unterhaltung
mit Tanz
in den Sälen des Balkons, wozu wir unsere verehrlichen Mitglieder mit ganzem Wohlwollen herzlich einladen.
Der Vorstand.

Von der Reise zurück
Dr. Wetterer
Spezial-Arzt für Haut- und Harn-Krankheiten.
D 2, 1. 44.0

Nur prima Tafeläpfel
frisch eingetroffen.
M 4, 11 und 15, Querstrasse 35.

Während d. Messe — Mannheim — Am Zendenheimer Bahnh.
Unwiderruflich nur vom 29. Sept. bis 12. Oktober.

**Gebr. Hagenbeck's grosse
Schaustellung**

„Indien“

Einzigstes Unternehmen in dieser Art.
Täglich große sensationelle Vorstellungen
75 Personen, Männer, Frauen und Kinder, 6 Elefanten,
12 Zebus, 2 Nylorochsen, 10 Zwerge, 3 Rippendären,
Schlangen u. — Indische Zauberer, Gaukler, Bambus-
künstler, Bajadere, Särensingkämpfer, Kunsthandwerker u.
Indisches Dorf — Schule — Bazar
Stimmenerregende Produktionen. Kolossales Niesenprogramm.
Grosse Festanzüge zu Ehren eines indischen Fürsten.
Täglich geöffnet von morgens 10 Uhr bis abends 10 Uhr.
Hauptvorstellungen: Nachm. 3, 4 1/2, 6, 7 1/2 und 9 Uhr.
Unter 50 Jhr., Reservierter Sitzplatz 1 Mk.; Kinder unter
12 Jahren die Hälfte. 59450

C 4, 10 Weinrestaurant Badenia C 4, 10
Morgen Dienstag 10. Oktober
Großes Schlachtfest
Von 9 Uhr ab: Bekräftigung mit 8. Jildertraut und
Neuem Wein. Abends: Prima hausgemachte Würst.
moin einladen. 59445 C. Maur.

Morgen Dienstag
und folgende Tage Ziehung der 59448

Ulmer Münster-Lotterie.
Hierzu sind noch
Lose à 3 Mark zu haben bei
Moritz Herzberger,
E 3, 17 Mannheim E 3, 17.

Billigste Preise.

Kleiderstoffe

ist einer meiner Spezialartikel. Meine Lager sind jetzt auf das reichhaltigste sortiert. Die enorme

Auswahl, die anerkannte Preiswürdigkeit, als auch die Solidität

derselben haben mir mein Renommee erworben. Ich empfehle:

Neuheiten für Herbst und Winter.

- Fantasiestoffe** für den einfachsten sowie für den vorwiegendsten Geschmack, 95 cm u. 110 cm breit Meter von Mk. **.80 bis 4.80**
- Tuchkaros** in matten verschommenen Dessin u. apart. Farbestellungen, 95 cm und 110 cm breit Meter von Mk. **1.35 bis 4.50**
- Damentuche** der bevorzugt. M. destoff mit boh. Seidenglanz u. reichster Farbauswahl, 100 cm, 120 cm u. 130 cm breit, Mtr. v. M. **2.00 bis 7.50**
- Kostumestoff** in engl. Herrenstoffesumm. ohne Futter zu verarb. f. Jackenkleider u. Kostümstücke, einl., aparte neu- Farben, 95 cm, 110 cm u. 130 cm breit. Mtr. von Mk. **.95 bis 5.00**
- Satintuch** Reine Wolle, 95 cm und 110 cm breit Meter von Mk. **1.35, 1.80, 2.10 bis 4.60**
- Covert coat** beliebtestes Gewebe in allen modernen Farben 95 cm und 110 cm breit Meter von Mk. **1.50, 1.80 bis 4.50**
- Cheviot einfarbig** Reine Wolle, dazeth. Qual., hervor- ragend preiswürdig, 95 cm und 110 cm breit, Meter von Mk. **.48, .85 bis 2.65**

- Original Wiener Blousen-Neuheiten** kariert u. gestreift m. herrlichen Broché-Effekten
- Blousensamt** Grösste Saison-Neuheit, gepresst in wunderbaren Farbestellungen Meter von Mk. **1.50 bis 3.50**
- Blousensamt** „Ombre“, letzte Neuheit Meter von Mk. **3.00**
- Blousenseide** entzückende Muster. In allen Preislagen und reichster Auswahl, nur garantiert solide Qualitäten
- Blousenkaros** überrasch. grosse Auswahl, wunderbare Farben- musternagen, 95 cm und 110 cm breit, Mtr. von Mk. **.85 bis 4.50**
- Blousen reifen** in modernem Flanel und Flanelimitationen, 95 cm und 110 cm breit, Meter von Mk. **.95 bis 3.75**
- Blousen zibelines** mit wunderbaren Neppeneffekten in Karo und Streifen, 95 cm und 110 cm breit, Mtr. von Mk. **.95 bis 3.00**

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Grosse Spezial-Abteilung für schwarze und cremefarbige Wollstoffe.

Feste Preise

Courante Bedienung

M. Schneider Mannheim F 1, 1, Breitestrasse.

Fahrnis-Versteigerung.
Den Nachlass des
Verstorbenen
Herrmann Philipp
am 10. Okt. 1905,
nachmittags 2 Uhr
Vorgut 25, 21, werden
öffentlich gegen Verzinsung ver-
steigert:
29508
Garten, Obst, Ställe, circa
an. etwas Heizung u. dergl.
mehr. Schöninger, Rastbach,
Kilch.
Mannheim, Oktober 1905.
Karl Becker, H 7, 5.

Öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 12. Okt. 1905,
vormittags 11 1/2 Uhr,
werde ich in der 375 D. G. W.
für Beschaffung dessen, den es
angeht, 29549
369 Sad Weizenmehl
Basis 0
Fabrikal Rostenmehlwerke
hier, zu den Konditionen der
Vereinigung Sächsischer
Handelsmühlen gegen Ver-
zinsung meistbietend öffent-
lich versteigern.
Mannheim, 6. Okt. 1905,
Hübchenberger.
Gerichtsvollzieher, U 6, 5.

Versteigerungsfokal.
Garvorverkauf sofort
an Möbel, Waren und Gegen-
stände, die mir zum Versteigern
abzum Verkauf übergeben werden.
Neben-
nahme von Versteigerungen
jeglicher Art, in und außer
dem Hause.
An- und Verkauf.
Kofferpedition.
Aufbewahrungsmagazin
für ganze Hausrichtungen
u. einzelne Gegenstände etc.
Die Kasse ist jederzeit
geöffnet.
29508
Fritz West, Auktionator
Q 3, 16 Tel. 2705 Q 3, 16.

Zwangs-Versteigerung.
Dienstag, den 10. Okt. 1905,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich im hiesigen Gerichtslokale
Q 4, 5 gegen bare Zahlung im
Volkreidungswege öffentlich ver-
steigern:
29546
1 Pferd (Schwarzschimmel), 1
goldene Uhrkette, 1 Kaffeehaus,
1 Patentfahrrad über 20 Räder,
Wägen und Möbel anstehender
Art. Die Versteigerung des Kaffee-
hauses sowie des Kaffee-
stübers und der Wägen findet
bestimmt statt.
Mannheim, 9. Oktober 1905.
Vindenneier,
Gerichtsvollzieher.

**Ia. Frankfurter
Bratwürste
Ia. Bodwürste
Ia. Sauerwürste**
sowie
Ia. la. Fleischpöschchen
empfiehlt
August Schneider,
Fabrik feiner Fleisch-
u. Wurstwaren.
J 3a, 6. Telefon 2238.
Hilfskassen:
Gontardstrasse 28.

Bernard Malkmus
G 4, 19/20.
(Bd. Scherer Nachfolger.)
**Fleisch-
u. Wurstwaren**
in anerkannten feinsten
Qualitäten
zu soliden Preisen.

Öffentliche Versteigerung.
Dienstag, 10. Oktbr. 1905, nachm. 2 Uhr,
und an den folgenden Tagen werde ich im Versteigerungs-
lokale Q 4, 5 hier im Auftrage des Konkursverwalters
Friedrich Bühler die zur Konkursmasse Kolb hier gehörenden
Waren und Fahrnisse öffentlich gegen Barzahlung ver-
steigern und zwar:
Verschiedene Siquette, deutscher u. französischer Cognac,
Schwämme, Strich- und Bruchschwämme, G. m. f. u. und
Orbitanten, Oelfarben, verschiedene Suppenlagen
und Gewürzwaren, Dumbelfast, Honig, Kaka, Schokolade,
verschiedene Teesorten, Zucker, ungebrauhten Kaffee, Seife,
Erdker, Bonbons, Senf, Bärotel, Schwämme, Federn,
Wägen, Tisch- und sonstige verschiedene Teilsachen und
Spezialwaren.
Ferner 2 Stück eiserne Patenthänder, 1 Dackloch,
1 Partie Sell und 5 fere Flaschenmeine, Cigaretten und
Cigaretten, 1 Fäßchen französischer Cognac, verschiedene
Kunstgegenstände, 1 Kaffeehaus, 1 Koffert, 1 Partie
Pergament und Papppapier, Papierdüten, 2 Tafelwagen,
1 Drehmaschine mit Gewicht, 1 Oelfaß, verschiedene
Schmäh, 1 Papierabreismaschine, 1 Gaslächer, 1 Haus-
stellkasten, 2 eiserne Flaschengestelle und sonstiges.
295 5
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Mannheim, den 7. Oktober 1905.
Vindenneier, Gerichtsvollzieher.

Von der Reise zurück
habe ich meinen
Unterricht
wieder aufgenommen.
Carl Schuler
Friedrichring 30a. * Friedrichring 30a.

Neu eingetroffen
Wollreste gut u. billig !!
Elsässer Resten-Geschäft
Helene u. Rosa Ganser P 7, 18
Heidelbergergasse.

Statt besonderer Anzeige.
Heute Nacht 3 Uhr entschlief sanft in
dem Herrn unser treuer Gatte, Vater,
Bruder und Schwager
Herr Julius Kreitmair
Mannheim, 8. Oktober 1905.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Elisabeth Kreitmair.
Die Einäscherung findet im hiesigen
Krematorium am Dienstag nachmittag
3 Uhr statt. 59451
Kondolenzbesuche dankend verboten.

Dankjagung.
Durch die viel u. Bemühe herzlicher Liebe und
Teilnahme, die mir während der Krankheit sowie
auch bei dem Heimgange meines unvergesslichen
Gatten zuteil wurde, für die tröstlichen Worte am
Grabe, die liebevolle Pflege der Schweftern, für
die zahlreichen Blumenpenden und die zahlreiche
Begleitung zur letzten Ruhestätte, spreche ich allen
meinen innigsten Dank aus. 59446
Die tieftrauernde Witwe:
Pauline Mühlberger.
Zugleich möchte ich die verehrl. Rundschaft
benachrichtigen, daß ich das Geschäft in anderer-
ortlicher Weise weiterführe und bitte das bisher
meinem Gatten so reichlich geschenkte Vertrauen
mir auch fernert zu bewahren.

Mannheim • P 2, 1
Haasenstein & Vogler

Annahme von Annoncen
für alle Zeitungen und
Fachzeitschriften.
**Zügl., lautionsfähiger
Gintaffier
u. Reisender**
für Mannheim und Umgegend
von einem Anstellungs-
geschäft per sofort gesucht
Kreuzer Reisende der An-
staltsverwaltung (1905).
Offerten unter O. R. 14 an
Haasenstein & Vogler,
H. G. Heidelberg. 29

Unterricht.
English Lessons.
Gebildete Engländerin, früher
an der hiesigen „Berlitz School“
tätig, erteilt gründl. englischen
Unterricht in kaufmänn. Korre-
spond., Konversation, Literatur,
Grammatik. — Teilerstrasse
werden prompt besorgt 27100
Mrs. Cecile Cleasby
P 2, 4a, III.
Sprechst. 11—2 u. 6—8 1/2 Uhr.
Unternehmer erteilt auch
unterricht in Französisch. 29
Jahres in der Expedition d. Z.

Englisch.
Gründl. Unterricht in Konversation
erteilt W. Mackay (Engl.).
H. L. 2. Erste Reihe 29505
Fräulein
effizient u. gut in Französisch,
für den Nachmittagsunterricht.
Offert. unter O. R. 14 an die Exped. d. Z.
2-080 an die Exped. d. Z.
Unterricht in Stereo-rapport
(Elois-Ehren) erteilt hiesig
1905. Ob. Keller, H 7, 22.

Feste Preise.

Preise nur verbindlich solange der Vorrat reicht.

Konfektions-Ausverkauf

in

Kostumes-Jackets-Kragen-Morgenröcke.

Wegen vollständiger Aufgabe dieser Abteilungen weit unter Selbstkostenpreis zur Hälfte teils zum dritten Teil des früheren Preises.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

1 Posten Jackets 175 Mark
 in schwarz und farbig, beste Stoffqualitäten
 Früher Mk. 52.00 37.00 24.00 16.50 12.50 6.50
 Jetzt „ 18.00 9.00 6.50 5.00 3.50 Jetzt

1 Posten Costumes 6⁰⁰ Mark
 in schwarz und farbig Tuch, Satin, Cheviot aparte Sachen
 Früher Mk. 70.00 45.00 38.00 31.00 28.00 24.00
 Jetzt „ 20.00 15.00 12.00 9.00 7.50 Jetzt

1 Posten Morgenröcke 3⁰⁰ Mark
 aus bestem waschbaren Velour, sowie reinwollene Sachen
 Früher Mk. 25.00 22.00 14.25 12.00 8.50 7.25
 Jetzt „ 8.00 9.00 6.00 4.00 3.50 Jetzt

1 Posten Kragen 2⁰⁰ Mark
 aus besten Stoffen verarbeitet, schwarz und farbig
 Früher Mk. 36.00 26.00 15.00 9.50 8.50 8.00
 Jetzt „ 10.00 7.00 5.00 3.50 2.25 Jetzt

„Blouse Elektrik“ 150 Mark
 Prima Velour-Faltenarbeit
Gelegenheitskauf!

Kostumerock „Chic“ 375 Mark
 Prima Zibeline mit Tressenbesatz und Samt Applikation

M. Schneider Mannheim

F 1, 1, Breitestr. 1.

Enorme Auswahl.

Wein Bureau befindet sich nunmehr
B 6, I, part. B 6, I
 gegenüber dem Eingang zum Friedrichspark.

Dr. Friedrich Fürst, Rechtsanwalt.
 Straußfedern Katharina Irschlinger,
 C 2, 25, 2. Stod.

Meina Lago Maggiore.
 Von ihrem Brennessel-Haarwasser bin ich entzückt und bitte ich Sie, mir möglichst umgehend 2 Flaschen davon nach unserer obenstehenden Adresse zu senden.
 Frau Eugen d'Albert.

erhalten fast täglich. Es gibt kein besseres Mittel, speziell das Damenhaar voll, lockig und duftig zu machen, Haarausfall und Schuppen so schnell zu beseitigen. Allein echt nur zu haben in Flaschen
 à —.80, 1.—, 1.50, 2.50.
 Kauf- und Versandhaus „Zur Gesundheit“
 P 7, 20 Mannheim Heidelbergerstr.

Frische Defen
 in großer Auswahl, Sparmodel Brennen, intensive Heizkraft u. einfache Regulierung. Nur erprobte solide Fabrikate.
Ph. J. Schmitt
 Bureau und Lager
 U 1, 16.

Plissé-Brennerei
 Auszacken von Stoffen aller Art.
 Aug. Rolle, Inhaber: Alfred Jock, Mannheim, Tattersallstr. 94.

Carl Belz Schreibwaren- u. Papierhandlung.
 Spezialität: Bureau-Bedarfsartikel.
 Mannheim, C 2, 8. Telefon 2586. Cigarren, Cigaretten, Tabake.

Neu aufgenommen!
Aberle's Ordner Registratoren Schnellhefter
 sind die besten und billigsten der Welt.
Daniel Aberle
 Moderne Kontor-Artikel
 G 3, 19 Mannheim G 3, 19
 Telefon 2216.

Leidtheil-Institut Elektron
 N 3, 3, 1.
 Elektr. Glüh- und Rogenlichtbäder, Massage, Elektro-Therapie etc.
 Erfolgreich angewandt bei Nerven- u. Muskelleiden, Stoffwechsellkrankheiten, Gicht, Jodias, Rheumatismus, Anginafälle, Herzklappen, Beklemmungen, Geschlechtskrankheiten, Selbstverletzung, Kopfschmerzen, offenen Weingefwären, Hautkrankheiten etc.
 Nähere Auskunft erteilt die Direktion
Hel. Schäfer.
 Sprechstunden von 9-6 Uhr nachmittags. Täglich geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags von 9-1 Uhr.

Ziehung morgen! 50 Ulmer Lose,
 laufende Nummern, werden bei mir in Gemeinschaft gespielt und sind noch einige Anteile für Mark 3 zu haben.
Adrian Schmitt, R 4, 10.

Leonhard Wallmann
 D 2, 2. Mannheim. Tel. 3982.
 Spezial-Betten- u. Ausstattungsgeschäft.

Chem. Waschanstalt
 Mech. Teppich-Entstaubung
 Telefon 210
FÄRBEREI
 C 1, 7 P 7, 14 a S 1, 7
 Bismarckplatz 15/17
 Jungbuschstr 2
KRAMER
 Hoflieferant
 Tadellose Arbeit
 Rasche Lieferung.

Wein
 weiß: 35, 40, 50 Pfg., rot: 60 Pfg. per Liter bei 20 Lit. Proben von 5 Lit. zu gleichem Preis frei ins Haus.
L. Müller, Weingutsbesitzer,
 Ludwigshafen, Wittelsbacherstr. 34.

Flügel, Pianinos Harmoniums.
 Vorzügliche Fabrikate!
 Billigste Preise!
A. Donecker, L 1, 2.

Ing. A. Ohnimus
 Mannheim D 1, 7/8.
 Telefon 3757.
 z. Zt. einziger hier ansässiger
Patentanwalt.

Möbel wird aufpoliert und repariert bei höchsten Preisen und prompter Bedienung.
Ignatz Körner,
 früher S 4, 20; jetzt F 5, 7.

Süßen
Aepfelwein
 pappe Apfelweinbube
 2. Querstr. 4. Jean Köhler.

SOLO
 Feinste Margarine
 bester Butter-Ersatz
in Carton